

## Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Der sterbende Hannibal (1709)

1 Wje ist mir? Bin ich blind? Ha! schändlicher verräther!  
2 O himmel! wo ist treu, wenn sie ein könig bricht?  
3 Verdampter Prusias! bin ich ein missethäter?  
4 Vergißt der wilde feind denn aller helden pflicht?  
5 Rom! Rom! wo bleibt dein ruhm, den du dir in der jugend  
6 Durch seltne großmuth auch bey feinden hast gemacht?  
7 Ich schaue nur zuviel, du giebst der edlen tugend  
8 Aus frechem übermuth itzt eine gute nacht.  
9 Wilst du im alter erst zu einem wolffe werden?  
10 Rom! Rom! wo bleibt dein ruhm, wenn dessen grund verfällt?  
11 Du machst dich endlich gar zum ungeheur auf erden,  
12 Weil tück und meichel-mord dein ehren-bild verstellt.  
13 Bist du das grosse Rom, wo witz und tugend wohnet?  
14 Und wo die raths-herrn gar den göttern ähnlich sind?  
15 Bist du das grosse Rom, das auch der feinde schonet:  
16 Wann nicht die tapfferkeit den sieges-krantz gewinnt?  
17 Wo sind die helden hin, so deine schos gebohren?  
18 Wo ist Fabricius, der helden-wercke that?  
19 Ach ja! die tugend hat das bürger-recht verlohren,  
20 Nachdem der bosheit grimm das hefft in händen hat.  
21 Man denckt itzund nicht mehr an tapffrer ahnen thaten:  
22 Ein jeder folget blos dem sporne seiner wuth;  
23 Doch kan der tugend macht nicht ihren helden rathen?  
24 Straft denn der himmel nicht, was grimm und bosheit thut?  
25 Darff meineyd und betrug auf sichern thronen sitzen?  
26 Lacht des gelückes gunst nur die verräther an?  
27 Verhängniß sonder recht! Du läßt die tugend schwitzen,  
28 Wann ein verdampter schelm in rosen schlafen kan.  
29 Bestürzter Hannibal! in was vor labyrinthe  
30 Reißt dich die ungeduld, das blendwerck der vernunfft?  
31 Wenn gleich dein eyfer itzt auf donner-worte sinnte;  
32 So weiß die freyheit doch von keiner wiederkunfft.  
33 Die freyheit, so bißher mein abgott ist gewesen,

34 Geht, eh' ich selbst vergeh, wie flammen in den wind,  
35 Und heißt mich zum verdr den schweren ausspruch lesen:  
36 Daß adler eben so, wie käfer, sterblich sind.  
37 Doch soll ein edler fuß beschimpffte fessel tragen?  
38 Muß Hannibal nun erst ein feiger sclave seyn?  
39 Soll man den helden-arm in band und eisen schlagen?  
40 Schliest deinen freyen geist ein dstrer kercker ein?  
41 Nein, Hannibal! dein ruhm, der in entfernten ländern  
42 Der barbarn ohren fllt, und biß an Thule dringt:  
43 Dein nahmen, den kein grimm der zeiten darff verändern:  
44 Dein ruf, den Famens hand biß an die sonne schwingt,  
45 Kan eine solche nacht und engen zwang nicht leiden:  
46 Sein blitz schlägt kett und band, als rohr und glas, entzwey.  
47 Eh' muß ein kalter dolch die tapffre brust durchschneiden:  
48 Eh' Rom sich rühmen soll, daß ich sein sclave sey.  
49 Ich kan der feinde trutz in meinem zimmer schlagen.  
50 Wenn der behertzte geist nur hand und sebel regt.  
51 So darff kein stoltzer mund der frechen Römer sagen:  
52 Es wurde Hannibal von meiner faust erlegt.  
53 Ist gleich das offne schloß mit feinden rings umgeben:  
54 Sind tausend schwerdter schon auf diesen hals gezuckt;  
55 So wird doch Hannibal gantz ungebunden leben:  
56 Dann ein gesetzter geist wird niemahls unterdruckt.  
57 Es mag der Römer schwarm burg, thor und hof verwachen;  
58 Der seele bleibet doch die freyheit unverwehrt:  
59 Sie kan der grösten macht und aller strme lachen:  
60 Denn ihren helden-schluß bricht kein geschliffen schwerd.  
61 Nein, Rom! du solst dich nicht der stoltzen ehre rühmen,  
62 Daß Hannibal ein knei vor dir gebogen hat:  
63 Die niedertrchtigkeit will helden nicht geziemen,  
64 Und wahrer tugend graut vor einer solchen that.  
65 Solt' ich aus zaghheit itzt der Römer fsse ksseen?  
66 Der Römer? Die mich stets mit zittern angeschaut?  
67 Nein, Hannibal! tritt hier der feinde schluß mit fssen,  
68 Nachdem der himmel ihm ein schloß der freyheit baut.

69 Stirb, unerschrockner held! wo helden sterben können:  
70 Eutreisse dich behertzt gedräuter dienstbarkeit!  
71 Entbrich dich deiner last, um in die burg zu rennen,  
72 Wo dich der tugend hand mit cronen überstreut.  
73 Drum auf! auf! Hannibal! ermuntre deine geister!  
74 Laß deinen helden-muth auch in dem tode sehn!  
75 Sey keines Römers knecht! verbleib dein eigner meister!  
76 Sonst ist es gantz um dich und deinen ruhm geschehn.  
77 Ergreiff das scharffe schwerd! gebrauch die scharffe lantze!  
78 Stoß den entblösten dolch durch die behertzte brust!  
79 So sproßt aus deinem blut dir eine nachruhms-pflantze,  
80 Der keines kerckers dunst, kein untergang bewußt.  
81 Doch halt! der adern brunn muß keine klinge färben,  
82 Woran das schwartze blut verhaßter Römer klebt;  
83 Nein, grosser Hannibal! du kanst durch das nicht sterben,  
84 Was deinen feinden einst den sterbe-rock gewebt.  
85 Denck an des vatern wort! Denn was man jung geschworen,  
86 Muß ein gesetzter sinn im alter nicht bereun;  
87 Ist des Hamilears blut der Römer feind gebohren:  
88 So muß es Hannibal auch in dem tode seyn.  
89 Doch wo gerath ich hin? Was sollen so viel worte?  
90 Die feinde brechen ja mit allen kräfftten ein;  
91 Auf! hurtig Hannibal! auf! öffne dir die pforte!  
92 Wer zu den sternen will, muß schnell und munter seyn.  
93 Komm, auserlesnes gifft! komm! öffne mir den kercker!  
94 Daß der verschlossne geist das freye licht erblickt!  
95 Ist meine faust nicht mehr, so ist das bertze stärcker,  
96 Als was das freche Rom mir auf den nacken schickt.  
97 Behertzter Hannibal! nun scheidet deine seele:  
98 Nun wird das bange Rom der schweren sorge los.  
99 Folgt, diener! folgt mir nach! sucht keine finstre höle!  
100 So macht der nachruhm euch doch nach dem tode gros.  
101 Rom! rase, wie du wilst; Der seele bande brechen:  
102 Schau! dein geschworner feind steigt an den sonnen-kreis.  
103 Wird deine thorheit sich schon an dem cörper rächen;

- 104 Genung, daß Hannibal zu triumphiren weiß.  
105 Nehnit, sternen! nehmt mich auf! und wo es euren schlüssen  
106 Nicht gantz zuwider ist, so stürtzt der feinde pracht!  
107 Und lasst aus meiner asch ein helden-hertz entsprissen,  
108 Das Rom in graus verkehrt, und zum triumphe macht!

(Textopus: Der sterbende Hannibal. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11489>)